

## Das Parlament der Dinge

### KULTURWISSENSCHAFTLICHE ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM VIRTUELLEN BESUCH DES „MUSEUMS DER UNERHÖRTEN DINGE“

Aufgeregtes Tuscheln zwischen Crellestraße 5 und 6 in Berlin Schöneberg. Das „Museum der unerhörten Dinge“ ist kaum wiederzuerkennen. Die Dinge haben ihren regulären Ausstellungs-Platz verlassen und sich in ihren Fraktionen zusammengefunden, angespannt werden letzte Absprachen getroffen. Plötzlich: andächtige Stille - der Parlaments-Präsident hat den Raum betreten, begibt sich in die Mitte der im Rondell angeordneten Stühle, rückt seine Brille zurecht und fordert die Dinge auf, ihre Plätze einzunehmen. Nach einigem Hin und Her, nervösem Stühle-Rücken und einer kurzen Auseinandersetzung zwischen zwei Parteimitgliedern der Fraktionen „*NATÜRLICH WIR*“ und „*Dinge, die die Welt veränder(te)n*“ fährt der Präsident fort. „Mein Name ist Roland Albrecht, ich fungiere als der Vorsitzende dieses Plenums. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich heiße Sie willkommen zur 3. Sitzung des Parlaments der Dinge.“ Eine dramaturgische Pause und ein andächtiger Blick in die Runde später: „Wir begrüßen in unserem Plenum heute die fünf Fraktionen: ‚*NATÜRLICH WIR*‘ mit ihrem Vorsitz, dem ‚*Stein, der Thomas Mann animierte, über die Erdbrust zu schreiben*‘“. Der einer Brust ähnelnde Stein nickt zur Begrüßung und ein Raunen geht durch die Reihen - er ist berüchtigt für sein politisches Geschick. Roland Albrecht setzt seine Ansprache fort: „‚*Die Kaputten*‘, vertreten von ‚*der Pfote der Winkekatze*‘“. „*Die Pfote der Winkekatze*“ winkt - respektvolles Nicken von den übrigen Parteivorsitzenden. „Die ‚*TECs*‘ mit ihren Vertretern den ‚*Zwei Teilen der Schreibmaschine, auf der Walter Benjamin sein berühmtes Essay ‚Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit‘ schrieb*‘“. „Online“ antworten die Vorsitzenden im Einklang. In den übrigen Reihen fallen abwertende Blicke, eine versteinerte Kartoffel im Block der „*NATÜRLICH WIR*“-Fraktion kann ein genervtes Seufzen nicht zurückhalten. Die „*TECs*“ sind unter den Kolleg:innen unbeliebt, die meisten Dinge verstehen sie schlicht und ergreifend nicht.

„Weiterhin begrüße ich die ‚*Ridikulanten*‘ vertreten vom ‚*Husumer Protestschwein*‘. Herzlich Willkommen.“ Standing Ovationen unter den „*Ridikulanten*“, auch einige Parteimitglieder der „*Kaputten*“ haben sich erhoben. Das seit über 100 Jahren politisch aktive Plastik-Schwein ist über die Türen des Museums hinaus bekannt für seine Courage. „Zu guter letzt ein freundliches ‚Hallo‘ an die ‚*Dinge, die die Welt veränder(te)n*‘ und ihren Vorsitz, den ‚*Weißer Rotwein*‘!“ Etwas verzögert versucht der „*Weißer Rotwein*“ sich aufzurichten, die „*Rödiger-Uhr*“ hinter ihm versucht ihn zu stützen. „Hallllllloo“ lallt die Vertretung der „*Dinge, die die Welt veränder(te)n*“ und plumpst zurück auf ihren Stuhl. Die Punkte der Tagesordnung werden verlesen, es wird hitzig diskutiert. Zwischen Crellestraße 5 und 6 macht heute kein Nachbar die Augen zu.<sup>1</sup>

Die Idee des „Parlaments der Dinge“ ist Bruno Latour zuzuordnen, der seine Akteur-Netzwerk-Theorie, in der die Welt einer netzwerkartigen Gesellschaft gleicht, die sich aus menschlichen und nicht-menschlichen Entitäten zusammensetzt, konsequent weiterdenkt. Sein Prinzip einer Symmetrie zwischen bis dato nach Subjekt und Objekt unterschiedenen Instanzen, gipfelt in der Annahme einer moralischen Verpflichtung gegenüber Dingen und somit logischerweise der Forderung nach einer politischen Vertretung dieser gegenüber der Allgemeinheit.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Alle beschriebenen Objekte finden sich im „Museum der unerhörten Dinge“. Die Parteien sind frei erfunden.

<sup>2</sup> Degele/Simms (2004): Bruno Latour. Postkonstruktivismus pur, S. 272

Eine Rezension von:

**Leonie Bibel;**

Studentin der Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin

„Offen bleibt, wie die Repräsentation [...] zu bewerkstelligen sein soll“<sup>3</sup> - und hier kommt Roland Albrecht ins Spiel.

In seinem 1998 in Dresden gegründeten und 2000 nach Berlin umgezogenen „Museum der unerhörten Dinge“ gibt der 1950 geborene Fotograf, Künstler und Schriftsteller eben jenen Dingen die Möglichkeit, ihre Geschichte zu erzählen. „Es geht um eine bedachtsame Erhöhung des noch Unerhörten. Es geht um die Muschel und nicht um das Meer“, schreibt der Museumsdirektor auf seiner Website und beschreibt die Aufgabe des 25qm-Raumes als die, „diesen Dingen, diesen Subjekten, vorurteilsfrei zuzuhören, sie ernst zu nehmen und deren Erzählungen aufzuschreiben. In gewisser Weise liegen die Dinge des Museums auf einer psychoanalytischen Couch und ich widme ihnen meine ‚Gleichschwebende Aufmerksamkeit‘.“<sup>4</sup> Roland Albrecht wird zum Präsidenten des Parlamentes der Dinge, wertet die Gegenstände nicht zu Objekten ab, sondern akzeptiert ganz in Latour'schem Sinne ihre Gleichwertigkeit.

Basierend auf dem „Museum der unerhörten Dinge“ und dem Ansatz seines Direktors kann man weiterhin die Frage stellen: Können Museen im Allgemeinen als Parlamente der Dinge verstanden werden?

„Ein Museum wertet die gesammelten Gegenstände um. Es entwertet die Dinge, indem es sie dem gesellschaftlichen Kreislauf entzieht. Es wertet sie auf, indem es ihnen eine neue, außergewöhnliche Bedeutung verleiht[...].“<sup>5</sup> Nirgends ist die subjektive Komponente der vermeintlichen „Objekte“ deutlicher manifestiert als in einem Museum. Jeder Ausstellungsgegenstand erzählt eine Geschichte. Sprich, ihre Anekdoten werden nicht nur um sie herum gesponnen, sie sind ihnen inhärent. So finden Dampfmaschinen, Kunstwerke, Dinosaurier-Skelette und Mobiliar ihre Wege in Museen, um eine ganze Masse an ähnlichen Gegenständen zu vertreten, ähnlich wie die Vorsitzenden der fünf Parteien zwischen Crellestraße 5 und 6. Museen dienen als Ort, in welchem wir die moralische Verpflichtung den Dingen gegenüber, von denen Latour wünscht, dass wir sie in Betracht ziehen, zu verstehen beginnen.

Aus diesem Grund bejahe ich meine Vermutung: Museen können von allen Orten am ehesten als Parlamente der Dinge verstanden werden.

Und während die Fraktionen des „Museums der unerhörten Dinge“ noch wild diskutieren, hoffen Sie doch alle nur gehört zu werden - eine Aufgabe, der sich Roland Albrecht mit Hingabe widmet.

---

<sup>3</sup> Degele/Simms (2004): Bruno Latour. Postkonstruktivismus pur, S. 273

<sup>4</sup> [https://www.museumderunerhoertendinge.de/museum\\_de/museum/museum.html](https://www.museumderunerhoertendinge.de/museum_de/museum/museum.html)

<sup>5</sup> Albrecht, Roland: Betrachtungen über das Museum im Allgemeinen und über das Museum der Unerhörten Dinge im Besonderen. In: Kittlausz/Pauleit(HG.): Kunst-Museum-Kontexte. Perspektiven der Kunst- und Kulturvermittlung, Bremen 2005, S. 25

Eine Rezension von:

**Leonie Bibel;**

Studentin der Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin

## Literaturverzeichnis

### Literatur

Albrecht, Roland: Betrachtungen über das Museum im Allgemeinen und über das Museum der Unerhörten Dinge im Besonderen. In: Kittlausz/Pauleit(HG.): Kunst-Museum-Kontexte. Perspektiven der Kunst- und Kulturvermittlung, Bremen 2005, S. 25-37

Degele/Simms (2004): Bruno Latour. Postkonstruktivismus pur, S. 273

### Internetquellen

<https://www.museumderunerhoertendinge.de/index.html>